Zur Frage der einheitlichen Garnnummerierung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kartencylinder Fig. 4 wird durch den Wendehaken I jeden zweiten Schuss gewendet und durch die Lade K hin- und herbewegt. Diese schwingende Bewegung bewirkt das Kreisexzenter L, das mit dem Herzexzenter O verbunden ist. O wirkt auf den Doppelhebel Q, welcher dadurch die Messerstange N mit dem Messer M hebt. Der obere Theil der dreitheiligen Stange N ist mit dem untern Theil durch einen Stift und drei Blattfedern verbunden. Letztere geben einem grösseren Widerstande, als die Hebung einer Platine verursacht, nach, wodurch bei allfälligen Störungen Brüche von Bestandtheilen vermieden werden. Die Platinen sind mit Griffen versehen, um die Kasten von Hand beliebig zur Ladenbahn stellen zu können (in der vordern Ladenstellung).

Der Wechselkastenträger, durch einen Stift mit dem Wechselhebel A verbunden, ist regulirbar, um die Kasten zur Ladenbahnhöhe stellen zu können.

Die starke Feder T^2, welche innerhalb des Schildes an der hintern Traverse befestigt und durch den Winkelhebel T^1 und die Kette T mit dem Wechselhebel verbunden ist, dient zur Ausgleichung des Hebens und Senkens der Schützenkasten.

Abänderung des Regulators. Damit das Blatt resp. dessen Rahmen beim Anschlagen an den Stoff besser und sicher auf die Kompensationsfalle K einwirke, wird diese durch den leicht beweglichen Winkelhebel K^1 bewegt, wenn die in der Lade L eingesetzte Nadel N an den Kopf des regulirbaren Schräubchens S des Hebels K^1 stösst. E. O.

Eine neue Kartenschlagmaschine.

Durch mehrere Fachzeitungen hat in jüngster Zeit die Meldung die Runde gemacht, dass neuere Versuche gelungen seien, die Menschenhände bei der Kartenschlägerei entbehrlich zu machen. Schon vor mehreren Jahren tauchte ein ähnliches Projekt auf, das trotz Zuhilfenahme der Elektrizität an verschiedenen Schwierigkeiten scheiterte. Jetzt glaubt man das Richtige gefunden zu haben, und zwar soll die Patronenzeichnung mit einer eigens zu diesem Zweck hergestellten dicken, schnell trocknenden Farbe bewirkt werden. Diese, mit besonders hochaufgetragener Füllung der einzelnen Felder versehene Patronenzeichnung kommt dann auf die Walze einer höchst sensitiven Maschine, über der sich eine Reihe vierkantiger Metallstäbchen befindet. Die Erhöhungen auf der Patronenzeichnung bewirken nun eine Bewegung der davon betroffenen Stäbchen nach oben, während die über den unbezeichneten Feldern schwebenden Stäbchen ruhig stehen bleiben. Erstere treffen mit ihrer Berührung eine vielfache Kraftübertragung, welche ausreicht, im Rückentheil der Maschine eine neue durchlochte Patronenzeichnung herzustellen. Diese wird dann kontrolirt, nach Bedarf ergänzt und an die eigentliche Kartenschlagmaschine gebracht, wo sie über eine vier- bis sechskantige Walze, ähnlich der am Jacquardstuhl befindlichen, läuft und je nach ihrer Durchlochung die Schlageisen unberührt lässt oder zum Durchschlagen der für den Jacquardstuhl nöthigen Karte hebt.

Vorausgesetzt, dass diese neue Maschine sich praktisch bewährt, würde durch dieselbe die Beseitigung des Einlesens und dadurch eine Ersparniss bewirkt werden, wenn nicht anderseits die Herstellung der Patronenzeichnung doppelte Zeit und Mühe kostete, die Zeit und das Material für die durchlochte Patrone und die nicht unerheblichen Anschaffungskosten der neuen Maschine in Betracht gezogen werden müssten.

Wenn man obige Beschreibung liest, kommt man sehr in Zweifel, ob das nicht wieder eine der bekannten, müssigen Erfindungen sei. Man verwendet zu vielerlei Reduktionen von Patronenpapier, als dass diese vierkantigen Metallstäbchen auf die erhöhten Punkte stimmen könnten, ferner macht man nicht nur einschüssige, sondern auch mehrschifflige Gewebe, wo dann eine Erfindung dieser Art erst recht nicht zur Verwendung kommen könnte. Somit darf man vor der Hand noch getrost weiter einlesen! F. K.

Zur Frage der einheitlichen Garnnummerirung.

Der Verband der Textilindustriellen zu Chemnitz hat eine Kommission gewählt mit dem Auftrage, den jetzigen Stand der Garnnummerirungsfrage festzustellen und die zur Erreichung grösserer Einheitlichkeit, bezw. eines einheitlichen metrischen Systems nöthigen Massnahmen zu erörtern, speziell sich auch mit den vorhandenen Missständen der mit der Nummerirung eng verbündeten Garnpackung zu beschäftigen. Die Kommission besteht je aus einem Vertreter der Spinnerei, Wirkerei und der Weberei und kann nach Bedarf Mitglieder aus allen Spezialbranchen cooptiren. Die Kommission, welche ihre Arbeiten um so mehr beschleunigen wird, als man z. Zt. in England der Frage des metrischen Masses und Gewichtes in allen Kreisen erhöhtes Interesse entgegenbringt, wird alle mit ihrer Aufgabe zusammenhängenden Mittheilungen von Fach-

leuten des In- und Auslandes mit Dank entgegennehmen und erbittet sich solche eventuell an die Adresse ihres Vorsitzenden, Herrn Paul Hofmann, in Firma Kertzscher & Liebe, Chemnitz.

Einiges über Mode und Situation.

Nach übereinstimmenden Berichten ist die Sommerperiode 1895 für alle Seidenindustriezentren ziemlich flau verlaufen. War in Folge der schlimmen Frühjahrswitterung schon die Hoffnung auf ein gutes Sommergeschäft zu nichte gemacht, so sind die Bestellungen auf Seidenwaaren für die Herbst- und Wintersaison auch in keiner Weise nach den Wünschen der Seidenfabrikanten ausgefallen. Die Gründe für diesen gegenüber den vorangegangenen Jahren sehr empfindlichen Umschwung dürften nicht zu weit gesucht werden.

Das Jahr 1895 hat in ungeahnter Weise die Seidenmode in allen Beziehungen begünstigt; für die zürcherische Seidenindustrie selbst ist es das beste während der zwei letzten Jahrzehnte und für die Basler Bandindustrie wird es wenigstens im Hinblick auf die Regelmässigkeit der Arbeit und des Arbeitsverdienstes als ein gutes bezeichnet. Speziell von der Mode bevorzugt wurden aller Art Taffetgewebe, grösstentheils verbunden mit Kettendruck und sind dieselben in sehr reichhaltiger Mannigfaltigkeit der Dessins und der Farbenzusammenstellungen auf den Markt gebracht worden. Die Taffetmode ist besonders der Handweberei zu Gute gekommen, indem viele Artikel sich auf dem Handwebstuhl besser ausführen liessen, als dies in der mechanischen Weberei der Fall war. Es mag nun sein, dass durch den gegenüber gewöhnlichen Jahren enorm grössern Konsum von Seidenstoffen eine gewisse Uebersättigung eingetreten ist, um so mehr, da die auf den Sommer und Herbst gebrachten Nouveautés hinter dem im letzten Jahr Gebotenen zurückstehen. Unzweifelhaft war es für Fabrikanten, Zeichner und Disponenten sehr schwierig, einen Ersatz für die verschiedenen Taffet-Genres, wie sie das letzte Jahr vorherrschten, zu bringen und wird sich nur wenig von dem als neu auf den Markt Gebrachten, eines wirklichen Erfolges zu rühmen haben, während in Stapelartikeln, hauptsächlich in schwarzer Waare, der Verkauf ein ziemlich guter war. Die letzten Nouveautés-Kollektionen von Claude frères in Paris enthalten Pékins façonnés, meistens in hellen Farben und öfters mit schwarzen Streifen disponirt; die Zeichnung wird durch leichte Ranken oder abgesetzte Blumenmotive gebildet. In grösserer Zahl sind daneben Blumenmuster im Genre Louis XV und Louis XVI vertreten; dieselben sind als Gewebe vorzüglich ausgeführt, erinnern aber durch zu genaue Imitation der damaligen Zeichnung und Farbengebung an etwas Aufgewärmtes aus dem vergangenen Jahrhundert. Dieser Stil zeigt sich auch noch in etwas modernisirter Form in einigen grossen Damassés und Brokaten. Mehr Anklang für den allgemeinen Konsum dürften eine Anzahl Courants oder Läufe finden, die sich in mannigfaltiger Ausführung meistens auf Fond satin hinziehen, ferner kleinere Motive; ebenso wird in verschiedenen Moirés, so in Moiré antique mit in Satin façonnirten Effekten, theilweise in Verbindung mit Pekinstreifen, auf guten Absatz gerechnet. Erwähnenswerth sind noch einige sehr hübsche Damassés mit kleinen Brochéeffekten.

Die gegenwärtige Situation lässt sich ungefähr so ausdrücken, dass die Käufer gegenüber dem von der Fabrik als Nouveautés Gebotenen sich ziemlich zurückhaltend zeigen, da sie selbst nicht klar sind, was überhaupt Anklang finden könnte; die Fabrikanten zaudern ihrerseits mit der Erstellung grösserer Lagervorräthe in Seidenwaaren, da vermuthlich wie diesen Sommer, Wollenstoffe auch für den Herbst und Winter als Damenkleider eine wichtigere Rolle spielen werden. Die Ungewissheit hat auch eine Anzahl amerikanischer Käufer bewogen, ihre Bestellungen bei europäischen Fabrikanten auf das Allernothwendigste zu beschränken, indem sie bei einem allfälligen Umschwung der Mode zu Gunsten der Seide bei den inländischen Fabriken auf promptere Lieferung hoffen. Als Fortschritt in der amerikanischen Seidenfabrikation wird erwähnt, dass dieselbe gegenwärtig mit der Erstellung von moirirten Artikeln gegenüber Europa zu konkurriren vermag, was vor einigen Jahren noch nicht der Fall war.

Im Uebrigen leidet Amerika diesen Sommer über wieder unter mancherlei Uebeln, der bekannten Silberfrage, der im Herbst erfolgenden Präsidentenwahl und dazu einer enormen Hitze. Handel und Industrie liegen darnieder, die Fallimente sind so zahlreich wie noch nie und viele Leute sterben am Sonnenstich; so sind die Aussichten wieder einmal nicht rosig für Diejenigen, die hauptsächlich auch in der Seidenindustriebranche drüben auf ein besseres Fortkommen als in Europa hofften.

Ein Bild reger Thätigkeit entfaltet sich seit längerer Zeit in der Wollenindustrie und werden hauptsächlich in der Erstellung von Nouveautés-Kollektionen für die Frühjahrs- und Sommersaison 1897 grosse Anstrengungen gemacht. Die Neumusterung wird durch die Bevorzugung façonnirter wollener Artikel ziem-